

© RUTH ASPÖCK:

Erinnerungen an Rolf Schwendter

Rolf mochte mich, seit ich ihn im Zuge der Vorbereitungen des sozialistischen Anti-AKW-Festes, es war 1980, einlud, auch auf der Bühne des Kongresshauses zu spielen, wie alle anderen Künstler von Georg Danzer bis Marie Therese Escribano ohne Gage.

Rolf war sofort dazu bereit. Mir war er ein Begriff, denn als ich wie er Theaterwissenschaften studierte, war er zwar bereits auf dem Sprung Richtung Deutschland, um in Wien seine Zelte abzubauen, aber am Institut bereits legendär.

Der nächste Arbeitskontakt war 1991, als ich ein Theatersymposium organisierte, das in der Folge das erste Buch meiner neuen Edition werden sollte. Ich lud Rolf Schwendter zum Referieren ein. Über seine und meine Mitgliedschaft in der GAV und immer wieder auch im Vorstand begegneten wir einander öfters.

Ich baute dann meinen kleinen Verlag auf und auch da war Rolf Schwendter mehrmals Gast sowohl im Mühlviertel wie auch bei anderen Gelegenheiten, zuletzt am Vorabend der Abschiedsradscharen der Dichter und Dichterinnen 2007. Er las im Ateliertheater in der Burggasse das es jetzt so nicht mehr gibt.

Auch Rolf lud mich ein, beispielsweise zum Thema 1968 und dem Feminismus zu referieren. Als Moderator des 1. Wiener Lesetheaters und zweiten Stegreiftheaters fragte er immer wieder an, ob ich mitlesen wollte, was ich hin und wieder tat, öfters erst seit ich den zeitfressenden Verlag aufgegeben habe.

Man kann sagen, dass wir gut bekannt waren, er würde vielleicht sagen, wir waren befreundet. Dafür hatte er aber auch manchmal Wünsche. Ich tippte ein sehr umfangreiches Theaterstück von ihm ab, mein Sohn machte den Satz. Und vor einigen Jahren drückte er mir ein Manuskript in die Hand, von dem ich nicht genau wusste, was er erwartete. Vielleicht ein Lektorat?

Thema war die „informelle Gruppe“, sein Text wurde zu einem Buch. Hermann Hendrich, GAV-Urgestein und Mitakteur der informellen Gruppe, war etwas irritiert, dass gerade Rolf dazu schrieb, andere hätten mehr Unterlagen und Wissen dazu.

Nun, ich habe mir aus diesem Manuskript einiges herausgeschrieben, das für die künstlerische Szene von damals wichtig ist. Die informelle Gruppe war ein „Klub für kritische und nicht korrupte Kunst-Alternativen“. Das Ziel war Veränderung der herrschenden Situation wie folgt: „Bleibe unbequem und du wirst totgeschwiegen oder werde bequem und wir kaufen dich.“

Die Gründung der informellen Gruppe erfolgte bereits Ende 1959 in den Ruinen des Schlosses Cobenzl und das zehnjährige Bestehen wurde bereits am Neusiedlersee in Breitenbrunn mit einem großen Fest gefeiert.

Die Gruppe gab „Informationen an den Freundeskreis“ heraus, das waren vervielfältigte Diskussionsblätter, die ungefähr 50 Personen bzw. Personengruppen erhielten. Eine Art Dependence gab es in Breitenbrunn, wo Granzer, Schwendter und Hendrich Veranstaltungen und Diskussionen auf die Beine stellten.

Politisch waren sie Aktivisten der Ostermarschbewegung.

Schon 1967 organisierte Rolf Schwendter Theaterveranstaltungen aber auch bereits eine Marathonlesung österreichischer Autoren und einen ersten Versuch, Jazz und Poetry in einer Veranstaltung einem Publikum nahe zu bringen. Im Jahr 1968 konnte er eine Tournee durch Württemberg organisieren.

1969 gab es in Wien bereits mehrere neue Theatergruppen, es wurde Straßentheater, Aktionstheater, Cafétheater versucht und ausprobiert. Heinz Unger, Dieter Haspel, Hans Gratzler und Peter Turrini nenne ich nur.

Rolf Schwendter gehörte zur Gruppe Aktionstheater „the first vienna working group motion“.

Die Arena 70 war der Ansatz zu dem, was später kam, nämlich die Besetzung des Auslandsschlachthofes. Zuerst gab es im Rahmen der Wiener Festwochen eine Arenabühne im „Zwanzgerhaus“, dem Museum des 20. Jahrhunderts.

Rolf Schwendter trat im „Casanova“ auf zur Unterstützung des „volksbegehrens zur abschaffung des bundesheeres“. In dieser Aktivität war ich dabei. Er sagte mir später, er wäre nach Deutschland gegangen, um der Militärpflicht zu entkommen. Damals gab es noch keinen Zivildienst. Der musste erst erkämpft werden.

Im September 1970 trat Rolf Schwendter mit seinen Liedern zur Kindertrommel auf. Die später legendär gewordene kleine Trommel stammte von Konrad Baier.

Ich will die Titel der Lieder nennen, damit wir uns darunter etwas vorstellen können.

- werbelied für die konsumgesellschaft
- ballade von der speisesucht
- ballade von den maturantinnen
- ballade von der feuerwehr
- es war eine allerheiligenliebe

- ballade vom traum
- ballade von der geldwirtschaft
- ich bin noch immer unbefriedigt
- hochzeitslied des clowns
- ballade von den reben
- ballade von der heidelberger polizei
- ballade eines Kindes das Wilhelm Reich gelesen hat.

Damit will ich meine Erinnerungen an Rolf Schwendter beschließen. Es zeigt sich einmal wieder, wie schnell die Aktivitäten eines Menschen verwehen und vergessen oder übersehen werden. Was bleibt, ist die Spur des Denkens und Kämpfens von Rolf Schwendter, der viele der Probleme seiner Generation mit künstlerischen Mitteln besser bewältigen konnte.